

Ein bemerkenswertes Vorkommen des Braunkehlchens, *Saxicola rubetra*, im Thüringer Wald

Mit 2 Abbildungen

FRED ROST

Zusammenfassung: In den Jahren 1993 und 1994 wurde auf einer landwirtschaftlich genutzten Untersuchungsfläche von 15 km² Größe im Thüringer Wald der Brutbestand des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) erfaßt. Es wurden 37–45 Brutpaare ermittelt. Die meisten Paare siedelten in Hörweite zueinander und waren auf ungenutzten Quellfluren bzw. Feuchtwiesen konzentriert. Hier wurden teilweise Siedlungsdichten von bis zu 10 BP/10 ha festgestellt. Die Brutbestände werden als gefährdet eingestuft. Es werden Angaben zum Brutbestand weiterer Wiesenbrüterarten auf der Untersuchungsfläche gemacht.

Das Braunkehlchen, *Saxicola rubetra* (L.), gilt als Charaktervogel extensiv genutzter Wiesenflächen. In Thüringen ist es nach SCHMIDT (1986) ein spärlicher Brutvogel, und WIESNER & KÜHN (1993) rechnen es zu den bestandsgefährdeten Brutvögeln. Die Art hat hier, wie in großen Teilen seines mitteleuropäischen Verbreitungsgebietes, in den letzten Jahren und Jahrzehnten augenscheinlich große Bestandseinbußen hinnehmen müssen (BEZZEL 1993). Mittelgebirgswiesen werden als Verbreitungsschwerpunkt der Art in Thüringen genannt (SCHMIDT 1986), jedoch dokumentiert SACHER (1993) im Thüringer Schiefergebirge in diesen Biotopen ebenfalls starke Bestandsrückgänge.

Da HOLUPIREK (1995) auf Feuchtwiesen im sächsischen Erzgebirge noch größere Vorkommen beschreibt, sollte auch dem Bestand auf solchen Flächen im Thüringer Wald mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Nachfolgend beschriebenes Vorkommen deutet darauf hin, daß es hier noch größere Brutpopulationen gibt.

Gebiet

Das Untersuchungsgebiet befindet sich im Thüringer Wald im östlichen Teil des Ilmkreises in Höhenlagen zwischen 600 und 700 m ü. NN. Es ist ein größtenteils landwirtschaftlich genutzter Streifen von etwa 6 km Länge und 2,5 km Breite (15 km²). Im Osten bilden die geschlossenen Waldgebiete des Schwarzatales und im Westen die Wälder des Langen Berges eine natürliche Grenze der Fläche. Im Süden ist die Ortslage Großbreitenbach bzw. die Straße Großbreitenbach – Ilmenau und im Norden die Ortsverbindungsstraße Mellenbach – Herschdorf die Begrenzung.

Die maschinenbefahrbaren Flächen im Gebiet werden in aller Regel als Intensivgrünland, Hanglagen und Quellfluren als Weideland genutzt. Tief eingeschnittene Engtäler sind im unteren Bereich mit geschlossenen Fichtenbeständen bestockt.

Methode

Die Untersuchungen fanden in den Jahren 1993 und 1994 statt. In beiden Jahren konnte nicht die gesamte Fläche bearbeitet werden. Im Jahre 1993 wurde bevorzugt der südliche und 1994 der nördliche Teil untersucht. Kerngebiete des Vorkommens der Art wurden jedoch in beiden Jahren aufgesucht.

Der Brutbestand auf der Fläche konnte also nur annähernd ermittelt werden. Es wird jedoch



Abb. 1. Quellfluren zwischen Gillersdorf und Böhlen, Gesamtansicht. Brutnachbarn des Braunkehlchens sind hier Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Bekassine (*Gallinago gallinago*) und Feldschwirl (*Locustella naevia*)

eingeschätzt, daß die hier gemachten Bestandsangaben eher die untere Grenze der tatsächlichen Populationsgröße darstellen, da sicher nicht alle Einzelvorkommen erfaßt wurden.

In beiden Jahren wurde die Fläche im Mai nach revieranzeigenden Männchen abgesucht. Eine weitere Kontrolle im Juni/Juli diente der Bestätigung der Vorkommen anhand futtertragender Altvögel.

Braunkehlchen-Brutbestand

Es konnte in beiden Jahren auf der Untersuchungsfläche ein Bestand von etwa 37–45 Brutpaaren (BP) Braunkehlchen festgestellt werden.

Die Brutvorkommen haben eine deutlich geklumpfte Verteilung im Gebiet, die meisten Paare siedelten in Hörweite zueinander. Isolierte Einzelpaare waren selten. Die Verbreitung wird ganz entscheidend durch die Gebietsstruktur bestimmt, die größeren Vorkommen waren eng an wenig oder gar nicht genutzte Quellfluren gebunden. Einzelpaare siedelten oft in trockeneren Weidegebieten entlang von Feldwegen oder Entwässerungsgräben.

Die größten Brutvorkommen waren:

- Quellfluren zwischen Gillersdorf und Böhlen (Abb. 1): 1993 und 1994 siedelten in dem 12,5 ha großen Gebiet 13 bzw. 10 BP, was einer sehr hohen Siedlungsdichte von 8–10 BP/10 ha entspricht.
- Feuchtwiesen nordwestlich von Großbreitenbach: 1993 konnten in diesem etwa 30 ha großen Gebiet 11 BP ermittelt werden (3,7 BP/10 ha). In der Kernzone dieser Fläche, einer 4,4 ha großen unbewirtschafteten Quellflur, wurden aber immerhin 4 BP gefunden (9,1 BP/10 ha).
- Feuchtwiese an der Straße zwischen Mellenbach und Herschdorf: Auf der etwa 11 ha großen Fläche gab es 1994 ein Vorkommen von 4–5 BP (2–3 BP/10 ha).



Abb. 2. Feuchtfläche nördlich von Gillersdorf, durch Verbuschung suboptimales Gebiet. Brutnachbarn des Braunkehlchens sind hier vor allem Feldschwirl (*Locustella naevia*) und Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), aber auch Neuntöter (*Lanius collurio*)

- Feuchtwiesen südlich von Gillersdorf: Hier konnten 1993 auf einer etwa 20 ha großen Wiesenfläche 4–6 BP festgestellt werden (3,6–4,5 BP/10 ha), wobei allerdings auf einer ca. 2 ha großen ungenutzten Naßfläche mind. 2 BP beim Füttern von Jungvögeln beobachtet wurden (mind. 10 BP/10 ha). Vermutlich nistete auf der 2-ha-Fläche ein weiteres BP.

Bruthabitat

Die höchsten Siedlungsdichten der Braunkehlchen waren immer in ungenutzten Feuchtwiesen festzustellen. Abb. 1 zeigt eine optimale Fläche zwischen Gillersdorf und Böhlen. Die Vegetation auf dieser Fläche ist gekennzeichnet durch ausgedehnte Bestände von Wiesenknöterich (*Polygonum bistorta*), Storchschnabel (*Geranium*) und teilweise ausgedehnten Seggen- und Binsenvorkommen (*Carex* u. *Juncus*). Auch solche seltenen Pflanzenarten wie Wollgras (*Eriophorum*) und Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*) sind in diesen Hochstaudenwiesen noch regelmäßig anzutreffen. Einzelsträucher werden von den Braunkehlchen toleriert und dann als Singwarten genutzt. Bei zunehmender Verbuschung, wie z. B. in einem Gebiet nördlich Gillersdorf (Abb. 2), besiedelt die Art nur noch die Freiflächen.

Typische Brutnachbarn in den Optimalhabitaten waren neben Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) und Bekassine (*Gallinago gallinago*) auch Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*) und Feldschwirl (*Locustella naevia*).

Daß nicht die Bodenfeuchtigkeit, sondern die Bewirtschaftung der limitierende Faktor der Besiedlung durch Braunkehlchen ist, wurde 1994 an den Quellfluren zwischen Gillersdorf und Böhlen sichtbar. Im Jahre 1993 wurden auf der Fläche, die nach der Brutzeit mit Schafen

abgeweidet wurde, 13 BP des Braunkehlchens ermittelt. Anfang Mai 1994 waren alle vorjährigen Brutreviere wieder durch je ein singendes Männchen besetzt. Dann trieb man auf einen Teil dieses Geländes Rinder auf, und am 25. 6. 94 konnten nur noch 10 BP angetroffen werden, wobei junge führende Paare ausschließlich in unbeweideten Flächen beobachtet wurden, während in den beweideten Abschnitten noch einzelne Männchen sangen.

In beweideten Gebieten wurde eine Bindung der Brutvögel an Quellhorizonte, Entwässerungsgräben und Feldwege beobachtet. Intensivgrünland wurde als Brutgebiet gemieden.

Andere Wiesenbrüter im Untersuchungsgebiet

Neben der Erfassung der Braunkehlchenbestände wurde versucht, auch über die Vorkommen anderer Wiesenbrüter einen Überblick zu gewinnen.

Beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*) wurden 1993 bei Großbreitenbach noch zwei Paare ermittelt, das Vorkommen war jedoch 1994 erloschen. Dies ist ein Brutplatz, den MÜNCH (1978) noch als regelmäßig besetzt angibt. In den letzten Jahren werden Bruten in diesen Höhenlagen jedoch kaum noch festgestellt.

Mit 9–11 BP ist die Bekassine (*Gallinago gallinago*) ein regelmäßiger Brutvogel dieses Gebietes. Ihr Bestand ist derzeit als stabil einzuschätzen.

Der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) hat mit 35–40 BP die gleiche Häufigkeit wie das Braunkehlchen. Bei ihm sind die Angaben als absolute Mindestzahlen zu verstehen, da Brutpaare in Intensivgrünlandflächen sicher übersehen werden konnten.

Außerdem wurde 1993 im Quellflurgebiet zwischen Gillersdorf und Böhlen eine futtertragende Rohrammer (*Emberiza schoeniclus*) entdeckt, und im gleichen Jahr sang bei Großbreitenbach längere Zeit ein unverpaartes Männchen des Schwarzkehlchens (*Saxicola torquata*).

Gefährdung der Braunkehlchen-Bestände

Die hier angeführten noch recht hohen Brutbestände des Braunkehlchens sind als akut gefährdet einzustufen.

Zwar wird die Beweidung bei weitem nicht mehr so intensiv betrieben, wie noch einige Jahre zuvor, jedoch ist die geforderte Auskoppelung von Quellfluren bisher nur in geringem Maße realisiert. Kleinflächige Auskoppelungen von Feuchtstandorten dürften eine sehr positive Auswirkung auf den Braunkehlchen-Bestand haben, jedoch schreckt die meisten Landwirtschaftsunternehmen der hohe Arbeitsaufwand solcher Maßnahmen. Allerdings, auch eine generelle Auskoppelung ist kein Allheilmittel, da die Flächen in kürzester Zeit verbuschen würden. Ideal wäre eine einschürige Mahd der Wiesen nach der Brutzeit, evtl. durch ein Landschaftspflegeunternehmen. Die ungenutzten Feuchtwiesen sind nur durch eine solche Maßnahme in ihrem Charakter zu erhalten. Auf staunassen Flächen wäre eine Mahd in der Frostperiode möglich. Um kurzfristig einer Verbuschung entgegenzuwirken, wäre eine Überweidung mit Schafen nach der Brutzeit akzeptabel.

In jedem Fall ist eine Aufforstung von ungenutzten Wiesenflächen, wie in geringem Umfang bereits praktiziert, abzulehnen.

Literatur

- BEZZEL, E. (1993): Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Passeres – Singvögel. – Wiesbaden
HOLUPIREK, H. (1955): Zur Situation des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) im Landkreis Annaberg.
– Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 7, 395–402

- MÜNCH, H. (1978): Vertikale Areal-Erweiterung beim Kiebitz im Thüringer Wald. — Falke **25**, 257—266
- SACHER, G. (1993): Zu Vorkommen und Brutbiologie des Braunkehlchens, *Saxicola rubetra*, im Thüringer Schiefergebirge. — Anz. Ver. Thüring. Ornithol. **2**, 29—45
- SCHMIDT, K. (1986): Braunkehlchen — *Saxicola rubetra* (L., 1758). In: KNORRE, D. v., G. GRÜN, R. GÜNTHER & K. SCHMIDT (Hrsg.): Die Vogelwelt Thüringens — Bezirke Erfurt, Gera, Suhl. — Jena
- WIESNER, J. & I. KÜHN (1993): Rote Liste der Brutvögel (Aves) Thüringens. — Naturschutzreport **5**, 21—24

Eingegangen am 16. 1. 1996

FRED ROST, Heckenweg 3, D-98746 Meuselbach